

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879**

8.5.1879 (No. 108)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. Mai.

№ 108.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einsendungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

## Ämtlicher Theil.

Mittels Allerhöchster Kabinetts-Ordnung vom 29. v. Mts. ist der Unterarzt Dr. Paasch vom 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 zum Assistenzarzt II. Klasse befördert worden.

## Nicht-Ämtlicher Theil.

### Telegramm.

† Wien, 6. Mai. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Athen von heute: Gegenüber der Initiative Frankreichs behufs der Regelung der griechischen Grenzfrage in Konstantinopel verlangt das griechische Kabinet zunächst Verhandlungen in Konstantinopel auf Grund des 13. Protokolls des Berliner Kongresses und verwahrt sich gegen das Eingehen neuerlicher direkter Verhandlungen mit der Pforte, bevor nicht von der Pforte die formelle Anerkennung der Gültigkeit dieses Protokolls ausgesprochen worden ist.

### Deutschland.

Karlsruhe, 7. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben am heutigen Audienztag u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Zivilstande empfangen: den Oberlieutenant Hülsmann, Kommandeur des 1. Rheinisch. Infanterie-Regiments Nr. 25; den Oberlieutenant Streccius von demselben Regiment; den Hauptmann v. Rippe vom Generalstabe der 28. Division; den Scondelieutenant Prinz von Löwenstein vom 3. Bad. Dragoner-Regiment Prinz Karl Nr. 22; den Assessor Lange bei der Militär-Intendantur des 11. Armeekorps.

Ferner: den Oberhofgerichts-Rath Wielandt, den Oberhofgerichts-Rath Wundt, den Postkassirer Löwer und den Oberpostsekretär Jockers von Mannheim; den Postmeister Wiffert von Weinheim; den Obereinnehmer Gangloff und den Oberförster Köhler von Schwellingen; den Oberamtsrichter Schäg, den Oberbürgermeister Heß von Buchsalf; den Kreis-Schulrath Schindler und den Gymnasialdirektor Fröhe von Baden, den Kreisgerichts-Rath Furerlin, den Oberamtsrichter Saur und den Progymnasiums-Direktor Forster von Offenburg; den Stadtdirektor Wallau von Bahz; den Oberförster Fischer von Emmendingen; den Geh. Rath und Direktor Ebert von Freiburg; den Dekan Gräbener von Redarbischofsheim; den Stadtpfarrer Eberlin von Schopfheim; den Pfarrer Specht von Wittenweier; den Hofrath Karlowa und den Stationskontrollleur Köpfer von Heidelberg; den Bahnverwalter Faulhaber von Triberg; den Stationskontrollleur Stoll von Mannheim; den Bezirks-Arzt Ull von Bellingen; den Pfarrer Schuler von Gengenbach; den Fabrikbesitzer Krupp von Essen; den Wasserleitungsdirektor Bozel aus Prag; den Generaldirektor Eisenlohr, den Verwaltungsgerichtsrath von Feder, den Direktor Wendt, die Ministerialräthe Becher und Schenkel, den Oberkirchenrath Bilg, den Regierungsrath Schneider, den Finanzrath Kewald, den Professor Dr. Just, den Obergrömeter Dr. Doll, den Revisor Hosp, den Stationskontrollleur Schullheiß, den Ministerialsekretär Rebe und den Chorführer Köhler, sämmtlich von hier.

Die Audienz währte bis gegen 4 Uhr Nachmittags.

Berlin, 5. Mai. Aus den Motiven zu der Vorlage betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Gesetz für 1879/80 entnehmen wir Folgendes:

Nach den auf den Industrie-Ausstellungen gemachten Erfahrungen erscheint es zweifelhaft, ob der Nutzen derselben mit dem Kostenaufwande, welcher den Ausstellern und den sich beteiligenden Staaten erwächst, im Verhältnis steht. Die geringe Besucherzahl Australiens läßt diese Zweifel in vorliegendem Falle noch begründeter erscheinen. Andererseits ist zu erwägen, daß deutsche Ergänzungen schon jetzt einen nicht zu unterschätzenden Absatz in Australien finden, daß ferner die beiden Kolonien, deren Hauptstädte dem europäischen Markte die Räume einer internationalen Ausstellung zu öffnen gedenten, wohlhabende und in raschem Aufstiege begriffene Gebiete darstellen, und daß endlich, wenn die zweifelloso bevorstehende Beteiligung der deutschen Industrie an den dortigen Ausstellungen mangelhaft ausfiele, wie es ohne die Unterstützung und Leitung des Reichs wahrscheinlich der Fall sein würde, hieraus mehr Nachtheile als Vortheile für den deutschen Export nach Australien erwachsen müßten. Unter den Maßregeln, welche von Seiten des Reichs in dieser Angelegenheit ergriffen werden können, steht in erster Linie die offizielle Vertretung des Reichs durch einen besonderen Kommissar. Eine solche Vertretung wird in den Kreisen der Aussteller dringend gewünscht. Die zweckmäßige Organisation der deutschen Beteiligung, eine wirksame Vertretung der Rechte der Aussteller und eine Verwerthung der auf den Ausstellungen sich darbietenden Wahrnehmungen für den gesammten Gewerbesitz Deutschlands ist nur auf diesem Wege sicherzustellen. Die einheitliche und offizielle Organisation bringt es ferner mit sich, daß für die Einrichtung, Ausschmückung, Inhabhaltung und Verwaltung der deutschen Räume in den Ausstellungen gewisse allgemeine Anordnungen gemacht werden müssen, welche den einzelnen Ausstellern füglich nicht zur Last gelegt werden können. Der angemessene weite Transport der Ausstellungsgegenstände scheint endlich, nach dem Vorgang anderer oben genannter Staaten, eine Unterstützung der Aussteller in der Weise zu rechtfertigen, daß die Kosten des Seetransports nach Australien auf Reichsfonds übernommen werden. Die Abschätzung der Höhe der Ausgaben ist bei Ausstellungen überhaupt nur in sehr weiten Grenzen möglich; bei Ausstellungen in einem so fernem Lande, dessen Bedürfnisse einer näheren Würdigung von hier aus sich vielfach entziehen, trifft dies in erhöhtem Grade zu. Die vorgenommene Schätzung hat für die Ausstellung in Sydney zu folgendem Ergebniss geführt: 1) Kosten der Centralleitung, der Ausschmückung und Inhabhaltung der Ausstellungsräume ungefähr 100,000 M., 2) Kosten des Transports rund 60,000 M., 3) Transportversicherung 6000 M., 4) Feuerversicherung 10,000 M., 5) Einrichtung und Reinhaltung der Ausstellungsräume: 20,000 M., 6) Reserve 4000 M., so daß die Gesamtkosten sich auf 200,000 M. belaufen würden. Hierbei ist eine Zahl von 300 Ausstellern zu Grunde gelegt. Die Einrichtung dieser Maximalzahl wird durch Beschränkung der Zulassung auf solche Gegenstände, welche zum Export nach Australien sowie zu einer würdigen Repräsentation des deutschen Kunst- und Gewerbesitzes besonders geeignet erscheinen, sicherzustellen sein. Ob für die Ausstellung in Melbourne demnach ein entsprechender Kostenaufwand in Aussicht zu nehmen ist, kann vorerst noch weiterer Erwägung vorbehalten bleiben.

Nach einer den Reichsregierungen zugegangenen Mittheilung des Reichskanzlers haben die bisher von denselben gegebenen Nachrichten über das Ausbrechen der Cholera und den jeweiligen Stand einer Cholera-Epidemie den durch dieselben beabsichtigten Hauptzweck mittelst ihrer Veröffentlichung zuverlässige und vollständige Nachrichten über Ausdehnung und Intensität der Krankheit zu verbreiten, nur

unvollkommen erfüllt. Zur bessern Erreichung dieses Zwecks sind deshalb für das Deutsche Reich gleichmäßig geltende Vorschriften in Antrag gebracht worden. Mit Bezug hierauf hat nun der Minister der Medizinal- u. s. w. Angelegenheiten unterm 25. v. M. Folgendes bestimmt: 1) Beim Ausbrechen der Cholera ist ihm über jeden ersten Erkrankungsfall an einem Orte sofort zu berichten und dabei anzuzeigen, ob etwas, bezw. was über den Ursprung der Krankheit sich hat ermitteln lassen; 2) sind über den weiteren Verlauf und den Stand der Epidemie in den einzelnen Ortshauptorten ihm, dem Minister, regelmäßige Nachweisungen nach einem vorgeschriebenen Formulare einzureichen; diese haben sich jedesmal auf bestimmte Zeitabschnitte zu erstrecken; 3) sobald die Einreichung einer Nachweisung nicht mehr erforderlich erscheint, ist eine kurze Anzeige zu erstatten. — Wie schon erwähnt, hat der Minister des Innern den Verwaltungsbehörden aufgegeben, die ihnen obliegenden, schon jetzt möglichen Anordnungen zur Herstellung der ersten Jahreslisten der Schöffen und Geschworenen nach den Vorschriften des Reichs-Gerichtsverfassungsgesetzes unverzüglich zu treffen. Demgemäß sind nunmehr durch die Regierungspräsidenten die Landräthe u. s. w. mit den erforderlichen Anweisungen versehen worden. Nach Bestimmung des Justizministeriums wird für die Zukunft das Kalenderjahr als gerichtliches Geschäftsjahr in Aussicht genommen, dagegen die Zeit vom 1. Oktober 1879 bis zum 31. Dezember 1880 auf Grund des § 2 des Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung als derjenige Zeitraum bestimmt werden, für welchen die zunächst herzustellen den Listen Geltung haben sollen. — Vor der Auswanderung nach, namentlich der Ansiedlung in Bosnien wird gegenwärtig einbringlich gewarnt; besonders da die dortigen Grundbesitzer gar nicht das Recht haben, die Christen in Verwaltung gegebenen Grundstücke überhaupt zu veräußern und die Käufer sehr leicht um den gezahlten Kaufpreis kommen können. Grundbücher bestehen überdies nicht, und es ist eben alles Vertrauenssache; außerdem steht eine Neuregelung der Grundverhältnisse bevor.

Aus Münster wird gemeldet, daß Hr. v. Schorlemer-Altst auch in dieser Woche wohl noch nicht im Stande sein wird, nach Berlin zu reisen, um an den Verhandlungen des Reichstags Theil zu nehmen. Derselbe leidet an einem Karbunkel.

† Berlin, 6. Mai. Bezüglich Einberufung eines deutschen Städtetages zur Berathung der Korn- und Viehzölle findet am Donnerstag eine Vorberatung zwischen den Deputirten des hiesigen Magistrats und derjenigen Städte, welche die Einberufung des Städtetages beantragt haben, statt. Es wird dabei auch die Frage des geeigneten Zeitpunktes für die Einberufung ventilirt werden. — Der Kaiser wird am Donnerstag Abend Wiesbaden verlassen und Freitag früh hier eintreffen.

† Berlin, 6. Mai. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags beschloß, dem Reichstage zu empfehlen, die beantragte Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Hasselmann zu ertheilen.

† Berlin, 6. Mai. Anknüpfend an die Bemerkung des Abg. Richter über den angeblichen Gegensatz zwischen den Äußerungen des Reichskanzlers und des Finanzministers,

## 15 Sklaven des Herzens.

Novelle von Levin Schäding.  
(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 107.)

### VII.

Sich so rasch von dem jagd-, sport- und geselligkeitliebenden Grafen Waldstätten wieder los zu machen, wollte Rudolf doch nicht gelingen; der Graf hatte mehrere andere Gäste auf seinem Schlosse und Allen war solch ein viel in der Welt umhergewandener Mensch, der anständig zu erzählen wußte, ein viel zu willkommener Unterhalter, als daß man ihn so bald hätte wieder gehen lassen. Zudem war Rudolf selbst nicht der Mann, den es aus einer heiteren Zechergesellschaft heimwärts trieb, und so hieß er mehrere Tage hindurch „hängen“. Einer der Treiber, der einen von ihm geschossenen Rebhuhn auf Haus Norwich abliefern mußte, kam am zweiten Tage mit einer Entschuldigung zu Theodora. Diese ließ ihm einen Gruß zurückfragen und er sollte an den Jagden Theil nehmen, so lange es ihm Vergnügen machte.

Sie schien ihn in der That nicht zu vermissen, — es war nämlich höchst unermutet auf Haus Norwich eine neue Erscheinung aufgetaucht, welche sie so beschäufigte, daß Herr Gänther und Fräulein Matthes sich verwundert fragten, woher sie eigentlich komme und wie es zugehe, daß sie so rasch die dem gräßlichen Fräulein Aufnahme gefunden. Natürlich konstatirten die beiden ergrauten Inventarhüter des Hauses diese Thatsache nicht mit besonders wohlwollenden Gefühlen.

„Was unser Fräulein dabei denkt und was die Person hier eigentlich zu thun haben soll, das ist mir unklar,“ sagte Fräulein Matthes. „Was sie zu thun haben soll?“ versetzte Herr Gänther — „nichts wird sie zu thun haben und sich deshalb in Dinge mengen, welche sie nichts angehen — die allein Ihres Amtes sind, Matthes.“

„Natürlich! Aber da soll sie mir kommen! Es ist ein merkwürdiges Geschöpf. Haben Sie sich ihre Augen angesehen? Das sieht

aus, als ob über etwas Politikum Spinnweben lägen!“

„Funkele und stechen kann es aber doch,“ sagte Gänther. „Aber sonst ist sie eine hübsche, ansehnliche Person und das Französisch-Parliren fließt ihr nur so vom Munde — das Fräulein sieht dabei ganz glücklich aus, daß sie einmal wieder wie im Pensionat französisch sprechen kann — bei dem Herrn Amtsrichter wird's bisher freilich damit gehapert haben.“

„Aber der Bette wird das doch auch... hören Sie, Gänther, was mich am meisten wundert, das ist, daß sie jaß jetzt, wo eben der Bette angekommen ist, sich solch eine hübsche, junge Gesellschafterin in's Haus nimmt! Ich begreife auch nicht, wie das gut thun soll!“

„Ah bah — das Fräulein ist viel zu hochmüthig, um zu denken, es könne neben ihr ein anderer Stern glänzen, das kennen wir!“

„Neugierig bin ich aber doch, ob die Person nicht, wenn der Bette zurück ist, diesem Augen macht! Solch eine Person, Gänther, ist zu Allem fähig! Durch meine Vortrathskammern ist sie heut' Morgen geschlichen — mit halb zugewinkelten Augen — rechts und links spionirend — ich hatte wahrhaftig Lust, sie am Arme zu fassen und hinaus zu spehieren.“

„Thun Sie dies, Matthes,“ sagte Gänther, „wenn sie Ihnen wieder kommt. Wir brauchen uns nichts gefallen zu lassen, Matthes. Ich werde an das Obergericht schreiben — ich hab' mir's aberlegt — direkt an das Obergericht — Sie wissen, weshalb! Wir wollen doch sehen —“

„Gänther, überlegen Sie sich's vorher, ich bitte Sie,“ flüßerte Fräulein Matthes. „Wir sind Beide alte Diener des Hauses —“

„Diener des alten Hauses, Matthes, des alten Hauses. Wenn aber das Haus neu wird, neue Herren darin aufzuräumen kommen, fremde Kagen in Ihre Nischkammern...“

„Still, da ist die Kage,“ flüßerte Fräulein Matthes.

„Das mit diesem Namen von Fräulein Matthes bezeichnete Frauenzimmer trat mit einer, eine solche Berührung durchaus nicht

rechtfertigenden Raschheit und Unbefangenheit aus dem Nebenzimmer sie war in einer bescheidenen und doch sehr hübschen Toilette, in einer Robe von rother Seide, an der nichts von überflüssigen Schneiderinnenkünsten verschwunden war und die ihre biegsame Gestalt desto vortrefflicher hervortreten ließ; in all' ihren Bewegungen lag eine große, fast weiche Anmuth; sie lag in der ein wenig schief geneigten Haltung ihres hübschen ovalen Kopfes mit den feinen, belebten, nur ein wenig zu sehr in die Länge gezogenen Zügen. Wäre das nicht gewesen, wäre die Nase nicht entschieden zu lang gewesen, hätte man sie schön nennen können — freilich hätte man dann auch von dem gelbgrauen, gar nicht mehr frischen Teint absehen müssen. Und dann auch von den Augen; sie hatten in der That etwas unangenehm Beschafenes im Ausdruck, diese grauen Augen — meist einen trocknen, matten Glanz, der für Momente ganz zu erlöschenden drohte und dann plötzlich wieder aufleuchtete konnte, daß es ein unangenehmes Funkele wurde, ein unbefugtes Stechen.

Das Fräulein blickte sich im Zimmer um, wie wenn sie eine Musterung halte, ob Alles an seinem Platze. Sie rückte den Sessel, den Theodora an einem runden Tischchen am Fenster eingezogenen pflegte, tiefer in die Fensternische hinein, zog die Falten des Vorhangs mehr zurück und sagte:

„Sie haben die Journale noch nicht gebracht, Gänther. Holen Sie sie vom Rentmeister, ich werde sie dem Fräulein vorlesen. Die Fußbank, Fräulein Matthes, die Fußbank fehlt ja!“

Es war kein angenehmes Organ, mit dem sie sprach; die Stimme war so hart, so scharf, aber freilich desto deutlicher, jede Silbe so klar betonend, wie es ein Schauspieler thut. Fräulein Matthes nahm die Erinnerung ein wenig geringschäßig und gereizt auf.

„Ich will's dem Stubenmädchen sagen“, antwortete sie abgesehend und Gänther, der sich schweigend der Journale wegen entsetzte, folgend.

„So will ich lieber das Stubenmädchen machen, es wird rascher

Hobrecht hebt die „Nordb. Allgem. Btg.“ hervor, die Aeußerungen des Finanzministers hätten in Regierungskreisen und an den Stellen nicht entfernt eine derartige Deutung und Aufnahme gefunden. Der Minister habe wie der Kanzler hervorgehoben, daß die Andeutungen des Letzteren über die künftige Gestaltung des Steuerwesens nicht bereits Gegenstand ausdrücklicher Erwägungen und Beschlüsse des Staatsministeriums gewesen seien, und hinzugefügt, daß er Besorgnisse wegen Lösung der Frage durchaus nicht habe. Abgesehen von dieser Frage der Zukunft habe der Minister für die Frage der Gegenwart dem Kanzler die entschiedenste Unterstützung geliehen, als er darlegte, daß die von ihm als dringend wünschenswerth bezeichneten Steuererleichterungen und Veränderungen nur dann durchführbar seien, wenn die jetzigen Vorlagen des Kanzlers zur vollständigen Annahme gelangen.

† Berlin, 6. Mai. (Reichstag.) Fortsetzung der ersten Berathung der Zoll- und Steuervorlagen.

Bundesminister Meyer wendet sich gegen die rein negative Haltung Richter's und betont, es fehle der Nachweis, wie die Regierungen ohne Steuerreform die Defizits beseitigen sollten. Redner bemängelt ferner die Debattonen Dechelhäuser's über die Handelsbilanz, namentlich über die Bedeutung der Ausfuhr. Es sei nicht richtig, daß Deutschland vorzugsweise Rohstoffe und Halbfabrikate einführe. Die Argumente Dechelhäuser's gegen Kampfsölle seien ebenfalls nicht haltbar. Sollen wir denn zur vollständigen Ohnmacht vernichtet sein? Dechelhäuser's Definition der Rohstoffe sei viel zu weit; viele Artikel, die man als Rohstoffe bezeichne, seien fertige Fabrikate. Die Exportindustrie werde durch Sölle gar nicht oder nur wenig geschädigt. Man wolle übrigens den Urheber der bisherigen Politik keine Vorwürfe machen, sondern verlange nur, daß man sich der Einsicht von den wesentlichen Veränderungen in den realen Verhältnissen nicht verschließe.

Röme (Dochum) erklärt, es seien vornehmlich politische Gründe, die ihn bestimmen, für die Vorlage zu stimmen. Das Reich müsse seine Einnahmen unbedingt vermehren, um die Einzelstaaten und die Kommunen zu entlasten. Er sei kein unbedingter Anhänger der indirekten Steuern, aber man sei an der Grenze der direkten Steuern angekommen. Redner beantwortet den § 5 (Kampfsölle), unter der Voraussetzung, daß die darin vorgesehene Kampfsölle im Wege der Befreiung angeordnet werden. Schließlich vertheidigt Redner seinen Antrag betr. die geschäftliche Behandlung der Zoll- und Steuervorlagen.

v. Maltzahn-Gähle (deutsch-lon.) spricht nicht Namens seiner politischen Freunde, ist für Finanzsölle, aber gegen Schutzsölle, welche dem Wohle des Landes schädlich sein müßten; er sei für weitere Entwidlung des Verkehrs im Wege der Handelsverträge, nicht aber für Rückkehr zum Schutzsölle-System. Unter der Parole „Schutz der nationalen Arbeit“ habe sich ein Wettlauf der Industrien um besondere Begünstigung entwickelt. Redner bestreitet, daß die Landwirtschaft des Zollschutzes bedürfe; er sei ein ganz entschiedener Gegner der Kornsölle.

Herr v. Barabäcker: Meine Herren! Ich bin kein Freund der Generaldiskussion, und eine lange parlamentarische Erörterung hat mich gelehrt, daß man durch die Generaldiskussion die Gegensätze viel mehr zuspitzt als ausgleicht. Ich würde daher am liebsten das Wort in der Generaldiskussion nicht ergriffe haben, zumal ich mich in einer Art von Zollüberfälligkeit befinde. (Heiterkeit.) Wenn ich es dennoch thue, so geschieht es wegen der ganz besonderen persönlichen Stellung, in welcher ich mich der Vorlage gegenüber befinde. Zunächst habe ich den Abgeordneten von Gannstatt, welcher mir sehr nahe befreundet ist, zu vertreten gegen den Abgeordneten von Jena. Derselbe hat dem Zolltarif den Vorwurf gemacht, daß er zu sehr einer systematischen Logik halbe. Ich könnte diesen Vorwurf freudig annehmen, insofern derselbe seinen mächtigen Schilde gegen die Angriffe des Abg. Dr. v. Barabäcker entgegenhält, welcher dem Entwurf Kopfschütteln, Gedankenlosigkeit, Mangel an Logik vorgeworfen hat; allein, so wie der Abgeordnete von Jena die Logik des Zolltarifs bezeugt hat, so war sie wenigstens nicht beabsichtigt. Es ist in keiner Weise der Satz, welchen ich im April 1877 aufgestellt habe, so zu verstehen, daß ein Prinzip der Zolltarif in allen seinen einzelnen Positionen zu beherrschen habe, sondern ich habe nur gesagt, der Zolltarif soll befreit werden von den unwillkürlichen Einflüssen, welche die Gewerke des alten Zolltarifs auf denselben geübt hat, befreit werden z. B. von den Konzeptionen, die man nach zwölf Jahren in dem Wunsche, den Zollverein zu erneuern, den einzelnen Widerstrebenden gemacht hat, von den Konzeptionen, welche man dem liberum veto der einzelnen Staaten machen mußte. Darin liegt aber noch keineswegs der Satz, daß es nun die Aufgabe eines Zolltarifs sei, ohne Rücksicht auf gegebene Verhältnisse, auf geschichtlich gewordene Induzien die einzelnen Sätze zu bestimmen, und wenn der Hr. Dr. Delbrück z. B. die Sätze auf das Garn der Baumwolle vergleichen will

zum Ziele führen, Fräulein Matthes! rief die junge Dame der Abgehenden nach, indem sie sich unter ein entsetzt schreiendes Möbel bückte und den vermischten Gegenstand darunter hervorzog.

„Welche Dignität!“ flüsterte sie dabei vor sich hin; „welche Menschen das hier sind! Steif eingetroffen in ihre Wohnhehlen, sich nach dem Schlenbrian bewegend, wie die Puppen auf einer Drehorgel nach ihrer Walze. Es wird Zeit, daß Jemand die Walze einmal in anderen Schwung bringt, daß ein Hecht in den Karpfenteich kommt, daß — aber still, da ist ja dies auferlesene Fräulein... man braucht ihr nur ein Kästchen in die Hand zu geben und sie wäre die Lady Portia in all' ihrer beispiellosen Vortrefflichkeit, Lady Portia, wie sie im Wache steht!“ (Fortsetzung folgt.)

Bemischte Nachrichten.

H. München, 5. Mai. Die Obligationennummer 30,392 der bayerischen Prämienanleihe von 1866, auf welche bei der am 1. Mai L. Z. vorgenommenen Prämienziehung der höchste Betrag von 300,000 Mark entfiel, war bis vor kurzem im Besitze eines hiesigen Beamten, der nach der am 1. März stattgefundenen Serienziehung das Loos an den Bankier Fritz Burger dahier verkaufte. Einige Tage vor der Prämienziehung begab letzterer dasselbe an ein reiches Bankhaus in Frankfurt a. M.

Der unter dem Namen „Fabel der Kleopatra“ bekannte Obelisk, welcher vergangenes Jahr in London auf dem Uferdamm der Themse aufgestellt ward, zeigt schon Spuren des verderblichen Witterungseinflusses der nordischen Nebelst. Um das Abschleppen des Steins zu verhindern, ist beschlossen worden, den ganzen Obelisk mit einer Glasur zu versehen.

mit den Sägen auf die Wollegarne und auf die Leinengarne, so wird er ganz andere Prozentsätze finden wie bei dem einen, verglichen mit dem andern.

Ich gehe nun über auf die Vorwürfe, welche der Abg. Delbrück einzelnen Tarifpositionen gemacht hat. Wir werden uns ja bei der Spezialdiskussion bei den einzelnen Positionen begegnen und es wird da Gelegenheit geben, jede einzelne seiner Anschätzungen zu prüfen; vielleicht wird die eine oder die andere vollkommen begründet sein, einige Punkte muß ich aber doch beantworten.

Hr. Dr. Delbrück hat mit ganz besonderem Glück den Zoll auf Eier angegriffen. Die Eier sollen der Rohstoff für die Photographie sein, und wenn wirklich der Eierzoll das Gewerbe des Lichtes beschränkt, Deutschland um die Ehre kommen sollte, diesem Gewerbe des Lichtes das Substrat billig zu liefern, dann würde ich, ein Freund des Lichtes, gewiß diesem Besatz nicht zugestimmt haben. Aber Deutschland importirt 765,000 Ztr. Eier. Von diesen wird der Eiweißstoff zur Präparation des photographischen Papiers verwandt; die übrigen Gewerbe beziehen ihr Albumin aus Schlachthäusern, sie werden also davon nicht berührt. Deutschland produziert nun etwa 20,000 Ries photographisches Papier, zum Ries sind 360 Eier nöthig und 1000 Eier sind gleich einem Zentner, so daß also hierzu von den 765,000 Zentnern Eiern nur 7200 Zentner für diese Zwecke verarbeitet werden. Ich bestreite, daß das photographische Papier durch den Zoll auf Eier sehr vertheuert werden möchte, während ungefahr eine Million Mehreinnahme aus diesem Zoll gezogen werden kann, über die wir doch nicht hinwegsehen dürfen.

Was nun die Floretseide betrifft, so sind auch die dagegen vorgebrachten Einwände unhaltbar. Deutschland hat 11 Fabriken, in welchen Floretseide gemacht wird, davon sind 7 im Elss und 4 in Baden. Diese haben zusammen 40,000 Spindeln. Eine andere Angabe, die mir gemacht worden ist, beziffert dieselben auf 51,000; ich nehme die niedere. Diese 40,000 Spindeln produziren 320,000 kg Floretseide. Der Gesamtbedarf von Floretseide ist 150,000. Man kann doch nicht behaupten, daß Floretseide vertheuert, wenn man einen Zoll auf dieselbe legt, allein das gehört in die Spezialdiskussion.

Sobann Menschenhaare interessieren mich speziell gar nicht besonders, aber wenn man von Menschen eine Abgabe erhebt, so erhört man sie doch am zweckmäßigsten von Denjenigen, die Signons und Perrücken tragen. (Heiterkeit.) Nun soll eine in Wehr aufgetauchte Industrie dadurch besonders geschädigt sein; indessen glaube ich nicht, daß dies irgendwie zutrifft.

Man hat die Baumwollen-Zölle angegriffen, weil sie die Gewerbe zu sehr beeinträchtigen und eine mächtige Industrie, die der Baumwollen-Gewerbe, gefährden. Es wird sich nun fragen, ob der Unterschied zwischen Spinnerei und Weberei, der allerdings besteht, so scharf ist, um wirklich eine Schädigung Platz greifen zu lassen. Wenn die Sätze im Tarif angenommen werden, so hat sich nach meiner Berechnung herausgestellt, daß die höchste Einwirkung 1 Prozent ist und daß sie durchschnittlich unter 1/2 Prozent liegt, daß zum Beispiel bei Wirkwaren namentlich, die so sehr betont werden, 1/2 Prozent noch nicht erreicht wird. (Hört, hört!) Ein Prozent auf Baumwollenzug macht ungefähr 1/10 Pf. aus; das ist z. B. auf eine Baumwollenhose, wie sie der Arbeiter trägt, 2 Pf. Sie werden doch glauben, ich werde aus diesen Zahlen zu entnehmen in der Lage sein, daß damit der arme Mann noch nicht sehr geschädigt ist.

Nun gehe ich mit besonderer Befriedigung zu einem Punkt über, in welchem ich vollständig mit Dr. Delbrück übereinstimme. Er hat uns wiederholtlich gesagt, daß die Position, welche man in der Tarifpolitik Deutschlands im Jahre 1868 Oesterreich gegenüber eingenommen habe, durchaus umgekehrt sei dadurch, daß Oesterreich einen höheren Zolltarif angenommen und Deutschland jetzt vollständig in der Lage sei, für sich selbst zu sorgen. Ich ziehe daraus weitere Konsequenzen als Hr. Dr. Delbrück. Auch außer dem österreichischen Zolltarif ist man überall über das Niveau der Sölle gestiegen. Wir sind damit nicht mehr auf dem Standpunkt von 1868 geblieben, sondern von demselben heruntergestiegen. Damit ist es für uns geboten, auch unsere Zollpolitik zu ändern und an die Revision unserer Tarife zu denken, und wäre es anders, so müßten wir dazu geführt sein durch die wirklich klägliche Rolle, welche unsere Unterhändler in Wien gespielt haben. (Sehr richtig! rechts.) Hieraus sollten Vorlesungen, welche besonders auf Handelsverträge Werth legen, doch die Lehre ziehen, daß man auf dem bisherigen Wege nicht weitergehen kann.

Man hat dem Tarif, der ganzen Operation, welche wir vorgenommen haben, den Vorwurf der Oberflächlichkeit und Ueberlebung gemacht. Das hat freilich die Kommission und deren Vorsitzender am meisten gefehlt, daß sie bauernd mit Zeitmangel zu kämpfen hatten. Aber wer hat uns in diese Zwangslage gebracht? Haben denn nicht wir, die verschiedenen Schutzsölle, haben wir nicht schon 1875 bei der bekannten Novelle daran erinnert, die Zollverträge würden ablaufen und wir müßten uns vorsehen, daß wir wüßten, was wir nachher zu thun haben? Haben wir das nicht immer gesagt, habe ich nicht im April 1877 den Antrag auf ganz gründliche Untersuchung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse gestellt, hat nicht die Industrie, die Landwirtschaft diesen Antrag unterstützt, und wer war es denn, der sich diesen Anträgen widersetzt hat? Es war die Partei der Freihändler. Uns also kann man einen Vorwurf nicht machen, wenn nicht früher angefangen wurde; aber es lag die Nothwendigkeit vor, daß die Sache noch in diesem Jahre zum Abschluß kam, da mit Oesterreich ein provisorischer Handelsvertrag abgeschlossen ist.

Schwieriger als die kurze Zeit war für uns der Uebelstand, daß wie eine Statistik haben, die nicht brauchbar ist; die größte Schwierigkeit lag aber darin, daß die Gegensätze sich nicht auf die Verschiedenheit der Meinungen gegründet haben, sondern auf die Leidenschaft der Interessen; diese hat die Meinungen unklar gemacht. Redner kann, indem er auf den Tarif eingeht, den Unterschied zwischen Finanzsölle und Schutzsölle nicht zugestehen; er verbreitet sich über das Wesen der Finanz- und Schutzsölle. Redner meint, daß die Maximalsumme, wie sie durch die Annahme des Tarifs für das Reich erzielt werden könne, 58 Mill. und der mindeste Betrag 45 Millionen ausmachen würde. Dagegen ist von Labat und Braunauer noch nicht die Rede. Der Tarif ist für das Einnahme-Bewilligungrecht des Reichstags nicht von entscheidendem Einflusse, denn er wird jedenfalls weit unter dem Betrag der Materialumlagen stehen bleiben. (Hört!) Für den Tarif selbst kann sich Redner auf das sachkundige Urtheil des Bundesrats-Bevollmächtigten berufen, der heute gesprochen hat. Auch Redner ist der Ansicht, daß es beinahe gar keine

Halbfabrikate gebe. Die Unterscheidung zwischen Ganz- und Halbfabrikaten ist eine rein willkürliche.

Redner tritt mit den Argumenten des Abg. Röme für die Holz-sölle ein und vertheidigt die Normirung der Garzsölle. Bezüglich des Niveaus des-Tarifs möchte der Redner, daß fremde Waare nicht absolut ausgeschlossen sei aus Deutschland, daß es ihr aber nicht gar so bequem werde, Deutschland zu überfluten, und daß es ihr nicht so außerordentlich bequem noch dadurch gemacht werde, daß die fremde Waare in ihren Frachtverhältnissen viel besser bedacht ist als die inländische. (Hört, hört!) Also der Grundsatz des Redners ist, es soll der Tarif so hoch bemessen werden, daß die inländische Industrie gegen die überwiegenen Vortheile des Auslandes so weit geschützt ist, daß sie noch immer ankämpfen muß gegen diese Konkurrenz, daß sie nicht getragen wird von dem Bewußtsein des amtlichen Schutzes, daß sie aber dagegen vertheidigt wird mittelst des Tarifs, ganz besonders dann, wenn die Waaren absolut vertheuert sind, in andere Staaten zu kommen, und zwar dadurch, daß diese viel höhere Sätze haben als wir, oder Sätze, wo wir keine haben, wie z. B. bei Eisen.

Bezüglich des Exports verneine ich, daß er dasjenige ist, was eine Nation in erster Linie anzustreben hat. Unsere Aufgabe ist in erster Linie, daß die Nation ihre Industrie führe auf den inländischen Markt. (Sehr richtig!) Nur diejenige Industrie ist gesund, welche den inländischen Markt bedient, das habe ich beobachtet. Diejenige Industrie, welche nur mit dem Auslande zu verkehren hat, hat den Nachtheil eines febricitanten Zustandes. Gilt dies vom allgemeinen Export, so gilt dies in doppelter und dreifacher Beziehung von dem deutschen Export. Deutschland darf sich in dieser Beziehung keinen Illusionen hingeben; es ist eine Art Schlenbrian. Der Engländer sieht sich auf den fremden Markt, entweder auf seine Colonien, auf sein altes Renommä, auf seine mächtige Flotte oder auf sein stammes Auftreten. (Große Heiterkeit.) Der Franzose hat die Eleganz für sich, die Mode. Wir müssen und auf dem fremden Markt erst einbürgern. In Nord-Amerika hat man von dem Schutzsölle-System die glänzendsten Resultate gehabt. Ich sollte meinen, man könnte von dieser Erfahrung lernen. Soviel über die wirtschaftlichen Gesichtspunkte des Tarifs.

Ein hervorragender Punkt ist aber die nationale Seite, von der noch gar nicht gesprochen ist. Ich glaube, es dient nichts so sehr dazu, das Gefühl der Nationalität zu heben, zu stärken, als eine nationale, in sich abgeschlossene Industrie (sehr wahr!), nicht allein im Innern, sondern auch dem Auslande gegenüber. Es ist nöthig, daß das Ausland sehen muß, daß Deutschland seiner Nationalität sich bemußt ist, wenn es nun auch eine Befreiung macht, durch welche es die Arbeit seines Volkes, seiner Nation schützt. Wir Deutsche, meine Herren, sind in dieser Beziehung weit schlimmer daran als Andere, denn wir haben in unserem Geschma noch gar nichts Deutsches. (Heiterkeit. Sehr richtig!) Ein Franzose, ein Engländer wird sich sehr schwer entschließen, etwas Deutsches zu kaufen, wenn es nur annähernd so gut in England oder Frankreich haben kann. Wir aber, leider auch unsere Frauen, sind stets sehr geneigt, etwas sehr schön zu finden, wenn es nur von Paris kommt. Um so mehr bedarf daher die Industrie eines eisernen geschlossenen Schutzes. Ja, meine Herren, dieser geschlossene Schutz ist noch lange keine sozialistische Bewegung, Agitation, wie sie Hr. Dr. Bamberger genannt hat. Ich vertheide den Kampf mit dem Socialismus nicht dahin, daß wir nicht die Pflicht haben sollten, dem deutschen Arbeiter so viel Arbeit zu schaffen, als wir es vermögen. (Sehr richtig!) Ich habe für die Befreiung gestimmt, weil ich die sozialistische Bewegung für eine ungeschickliche Destruktion gehalten habe; aber darum liegt mir die Arbeit des deutschen Arbeiters nicht weniger am Herzen, als irgend einem Andern, und das ist unsere Pflicht, und wenn wir von Staatswegen darauf hinwirken, so agitiren wir nicht sozialistisch, sondern wir erfüllen nur eine Pflicht der Moralität. (Sehr wahr!) Meine Herren! Ich schließe mit dem Satze, den ein berühmter französischer Staatsmann und Nationalökonom ausgeprochen hat, Thiers, der im Jahre 1870 sagte — ich übersehe nur eine Stelle aus dem Französischen in's Deutsche — Wir wollen der deutschen Nation Arbeit schaffen, sie ihr erhalten, wo sie solche besitzt! (Beifall.)

Sonnemann vertritt den Standpunkt Richters. Er beleuchtet die Verhältnisse der Baumwollen-Industrie und wendet sich am Schluß seiner Ausführungen gegen Reichensperger.

Während der Rede des Abg. Sonnemann leeren sich die Bänke ziemlich und beginnen erst sich wieder zu füllen mit Anfang der nächsten Rede.

v. Dennigsen: Wir stehen vor einer verantwortlichen Entscheidung, die mit großer Schnelligkeit an uns herangetreten ist. Die heutigen Vorlagen geben selbst noch weiter als des Reichskanzlers Schreiben vom Dezember erwarten ließ. Trotzdem gebe ich die Hoffnung nicht auf, daß Resultat unserer Arbeiten werde mehr heilsam als schädlich für Deutschland sein, da Patriotismus genug im Reichstage herrscht, um erwarten zu lassen, daß es gelingen wird, eine Einigung zu erzielen. Freilich darf man nicht nach doktrinären Anschauungen Gesetze machen wollen; man muß sich nach den wechselnden praktischen Bedürfnissen der Zeit richten, wenn man gute wirtschaftliche Gesetze machen will.

Jetzt ist es zweifellos, daß für eine Reihe von Jahren an den Abschluß von Verträgen nicht zu denken ist, aber haben wir nicht immer noch durch die vorhandenen Handelsverträge auf geraume Zeit hinaus ganz bedeutende freihändlerische Ermäßigungen? Andererseits würden jetzt viele Freihändler etwas darum geben, wenn die Aufhebung der Eisenzölle nicht erfolgt wäre. Dann hätte die ganze wirtschaftliche Bewegung nie zu der Koalition zwischen Großindustriellen und Agricultoren, die wir jetzt haben, führen können. In Frankreich ist man in letzter Zeit immer noch weiter vorgegangen in Maßregeln, um sich zu schützen. Geschlossen hat uns unsere freihändlerische Richtung nichts. Der jetzt geplante Tarif ist andererseits kein so extremer Umschwung, wie er vielfach dargestellt wurde. In den Hauptsachen bleiben die jetzt vorgeschlagenen Zollsätze noch weit hinter den Sätzen von 1864 zurück. Die im Tarif vorgeschlagenen Schutzsölle können ja da, wo wichtige Exportinteressen gefährdet werden, heruntergesetzt werden. Womit soll man denn auch die ganze Einfuhr von Rohprodukten bezahlen ohne blühende Exportindustrie? Dieses wird allein schon zur Vorsicht mahnen. Wollte man den Ausführungen v. Maltzahn's ganz folgen, so würden derartige Prinzipien zur Verfehlung eines jeden großen Staatswesens führen. Wie würden die Provinzen Pommern und Preußen aussehen, wenn sie

allein einen Staat bilden? Der Staat leistet für diese Provinzen jährlich sehr viele Aufkäufe, nun können dieselben auch Opfer für den Staat bringen.

Die landwirtschaftlichen Zölle, wie sie der Tarif vorschlägt, sind nicht ungeheuerlich oder verderblich.

Die englischen Kornzölle haben oft 4-5 Mark pro Zentner Weizen betragen. Im Verhältnis dazu ist der Satz von 25 Pf. pro Zentner verschwindend; man kann Weides gar nicht vergleichen. Auch nach Abschaffung der Kornzölle hat man eine Abgabe von 20 Pf. pro Zentner in England bestehen lassen bis 1869. Niemand hat das für einen Kornzoll angesehen. Wirkliche Schutzzölle auf Getreide, wirkliche große Kornzölle einzuführen, würde er aber für sehr bedenklich halten. Das sei aber auch gar nicht vorgeschlagen.

Wolle man der Landwirtschaft wirklich helfen, so könne man das ohne andere Interessen zu schädigen, auf anderen Gebieten thun, zunächst durch eine gute landwirtschaftliche Statistik, an der es jetzt noch mangelte. Dadurch werde man einen richtigeren Besteuerungsmodus für die Landwirtschaft finden. Damit sei derselben taubend geholfen. Auch könne vielleicht das Erbrecht des bäuerlichen Besitzes gelegentlich der Kodifikation des Civilrechts geändert werden (Bravo recht!), etwa nach dem hannoverschen Muster. Redner spricht sich ferner für eine Aenderung des direkten Steuersystems an der Hand der Vermehrung der indirekten Steuern aus. Er theile nicht den Standpunkt des Reichskanzlers, wonach die direkten Steuern fast ganz abgeschafft werden sollten. Nach dem Projekt des Reichskanzlers würden dann nur noch 20,000 Personen in Preußen Einkommensteuer zahlen und für die Gewerbesteuer würde dann gar kein Platz mehr sein. Er sei dafür, die Erlasse an der Klassensteuer nur mit großer Vorsicht vorzunehmen. Wenn der Reichstag die Steuerreform vornehme und neue große Steuern bewillige, dürfe er dabei sein Einkommenverwilligungsrecht nicht beeinträchtigen lassen. Garantien für das verfassungsmäßige Recht des Hauses müßten notwendig gefunden werden. Es sei die Vorbedingung, unter welcher die Mehrheit des Hauses die heutige Vorlage nur votiren könne. Eine besondere Kommission könne die Frage der konstitutionellen Garantien beraten.

Auch die Tabakvorlage werde er bewilligen, wenn Aljanscharjes daraus befreit werde.

Die Biersteuer-Frage könne lieber noch verschoben werden. Dieselbe dürfe nur gelöst werden in Verbindung mit der Branntweinsteuer-Frage.

Zu Uebrigen sei er für die möglichst schnelle Erledigung der Vorlagen, da er eine Vertagung für gefährlich halte. Er hoffe, daß durch die Beschlüsse des Hauses ein günstiger Boden für die Volkswohlfahrt geschaffen werde. (Lebhafte Beifall.)

Fortsetzung der Beratung Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

### Schweiz.

† Bern, 6. Mai. Der Unternehmer der Gotthardtunnel-Arbeiten, Favre, hat dem „Dund“ zufolge seine Einsprache gegen die Verpändung der Bahn zurückgezogen und die Arbeiten wieder aufgenommen. Der Richtungsstollen wird bis Ende des Jahres vollendet, worauf Favre bis zur Eröffnung der Zufahrtslinien den Betrieb zwischen Göschenen und Airolo durch komprimirte Luft einzuführen beabsichtigt.

### Großbritannien.

† London, 6. Mai. Im Unterhause antwortete Unterstaatssekretär Bourke auf eine bezügliche Anfrage Monks, die Vorschläge Frankreichs in der griechischen Grenzfrage seien angenommen worden. Die Details seien noch Gegenstand der Unterhandlungen, mithin die Mittheilung der Korrespondenz unthunlich.

† London 6. Mai. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Capstadt vom 22. April: Die Vorbereitungen zum Einmarsch in das Zululand haben begonnen; 4 Regimenter rücken auf Dornberg vor. Der Einmarsch dürfte in 14 Tagen erfolgen.

### Rußland.

St. Petersburg, 3. Mai. Es steht nunmehr außer Zweifel, daß der Attentäter Solowiew ein umfassendes Geständniß abgelegt hat und die gefährlichsten Mihilisten auf Grund desselben verhaftet worden sind. Solowiew soll ein großer Verehrer von Champagner und guten Dinern sein und allabendlich essen und zechen seine Wächter mit ihm, um von ihm dann im Zustande der Trunkenheit oder Weinseligkeit weitere Aufschlüsse zu gewinnen. — Eine andere wichtige Nachricht ist, daß der Mörder Mesenzew's in der Person eines russischen Edelmannes Namens Turikow entdeckt worden ist. Turikow ist jener schreckliche Mordmörder, der Mesenzew den Dolch in den Unterleib rampte. Der Name des Mörders wurde durch jenen oft genannten Kutscher verrathen, der an dem Attentatstage das Gefährt lenkte, in dem die Mörder entflohen. Man hatte den Kutscher schon seit längerer Zeit festgenommen, allein man konnte ihn zu keinem Geständniß bewegen. Kürzlich nun erkannte ihn Hr. Krach, der Direktor des Tatterfalls, in bestimmter Weise wieder, als er ihm in der Festung unter vielen Gefangenen vorgeführt wurde. Michailow, so heißt der Kutscher, versprach nun ein Geständniß abzulegen, wenn man ihm die bestimmte Zusage gäbe, erstens sein Leben zu schonen und zweitens ihn vor seinen Genossen zu schützen. Beides wurde ihm halb und halb zugesagt, und nun legte Michailow ein umfassendes Geständniß ab, nannte den Namen Turikow's und gab dessen Aufenthaltsort, Genf, an. Michailow sagt aus, daß er durch Bekannte in die Verschwörung mit hineingezogen worden sei und ihn schließlich das Loos getroffen habe, bei der Ermordung Mesenzew's den Kutscher zu spielen. Vergebens habe er vorgeschickt, er verstände gar nicht mit Pferden umzugehen und er würde einen sehr schlechten Kutscher abgeben. Das Loos hatte ihn einmal getroffen und er mußte gehorchen. Die Verschworenen kleideten ihn in eine Dienerslibree ein und er mußte täglich Fahrstunden nehmen, bis er schließlich so weit ausgebildet war, daß er ein Gespann mit Leichtigkeit führen konnte. Hätte Michailow die Mörder Mesenzew's an jenem Tage nicht gefahren, so wäre er, wie

er zu seiner Rechtfertigung angibt, von den Verschworenen auf der Stelle getödtet worden. Die russische Regierung knüpfte auf Michailow's Mittheilungen hin sofort Unterhandlungen mit der Schweiz an und bat um Auslieferung des Mordmörders Turikow, der sich noch immer in Genf befindet. Der Bundesrath jedoch wollte von Auslieferung eines politischen Verbrechers nichts wissen und die russische Regierung verpflichtete sich daraufhin, den Turikow nicht als politischen, sondern als gewöhnlichen Mörder behandeln zu wollen, und erklärte, man würde Turikow vor kein Kriegsgericht, sondern vor ein gewöhnliches Geschworenengericht stellen, welches über ihn urtheilen sollte. Die Antwort der Schweiz ist noch ausstehend, doch hofft man hier auf einen im russischen Sinne günstigen Bescheid. Nach allen diesen Vorgängen ist kaum noch zu bezweifeln, daß die Mihilisten bei ihrem v. banquo-Spiel verloren und demnächst werden aufgehört haben zu existiren. Jeder „Verdächtige“ ist bereits eingesperrt und die wenigen Mihilisten, welche die Regierung noch nicht kennt, haben täglich ein gleiches Schicksal zu gewärtigen.

† Odessa, 6. Mai. General-Adjutant Totleben ist gestern Abend hier eingetroffen.

### Badische Chronik.

Bruchsal, 6. Mai. (Aus der Sitzung des Stadtraths vom 5. d.) Mitgetheilt wird, daß die Regierung zur Annahme des Kapitals von 34,000 M. für den Umbau der Reserve ihre Genehmigung erteilt hat. In Bezug auf die gleiche Angelegenheit kommt Hr. Direktor v. Seckelles noch einmal auf seinen schon früher angeregten Vorschlag der Herstellung von Dachsternen zurück und empfiehlt solche sowohl wegen der Uebereinstimmung mit den Schloßgebäuden, welche sämmtlich mit Dachzimmern versehen sind, als wegen der nothwendigen Beleuchtung des Bodentraums. Zugleich erbietet sich Hr. v. Seckelles zur Herstellung zweier solcher Fenster auf seine Kosten. In Anerkennung der vom Antragsteller geltend gemachten Gründe beschließt der Stadtrath, sich vorerst mit Hrn. Stadt-Baumeister Scherer bezüglich des Kostenpunktes in's Benehmen zu setzen. (Arch. 3tg.)

† Heidelberg, 5. Mai. Die die „Hdlb. Ztg.“ vernimmt, ist das „Hotel Schrieder“ dahier an den Besitzer des hiesigen „Grand-Hotel“, Hrn. Bad. übergegangen, und zwar um den Preis von 422,000 M. (wovon 150,000 anzuzahlen), ebenso das Cafe „Perz“ dahier an Frau Singen in Köln um die Summe von 172,500 M. (wovon 90,000 M. anzuzahlen sind). — Bei der Sonntag den 4. d. hier vorgenommenen Ergänzungswahl des altkath. Kirchengemeinderaths wurden sämmtliche auscheidende Mitglieder wieder gewählt; die Gemeinde zählt d. Zt. 388 stimmberechtigte Männer und 87 allein-stehende Frauen mit 1172 Seelen.

Schwetzingen, 5. Mai. Am 27. April Nachmittags waren die Gemeinderäthe von Wiesloch, Baldorf, Ruffach, Sandhausen, St. Jigen, Osterheim und Schwetzingen in der Restauration St. Jigen versammelt zur Beratung der an die Gemeinden ergangenen Aufforderung zur Tiefsetzung und Korrektur der Leim- und Harzbach; vorerst handelt es sich nur um Bewilligung der Mittel zur Fertigstellung der Pläne, welche auf 1500 Mark zu setzen kommen. Es wurde von den sämmtlichen anwesenden Vertretern der beteiligten Gemainschaftsgemeinden beschlossen, den Antrag abzulehnen. Eine Kommission, bestehend aus Vertretern sämmtlicher Gemeinden, wurde beauftragt, die nöthigen Mittheilungen den betr. Behörden zu machen.

Wettheim, 5. Mai. (W. Z.) Am 23. d. M. wird in Landerbachshaus ein Weinmarkt abgehalten, am Samstag den 24., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Fuß in Neudorf eine landwirtschaftliche Versprechung, wobei Hofrath Dr. Reuber von Karlsruhe über Krankheiten der Reben, besonders Sauerwurm und Mehlthau, deren Bekämpfung und deren Einfluß auf die Beschaffenheit des Weins sprechen wird.

Tags darauf, Sonntag, den 25. Mai, soll im Anker zu Bettingen ein Seiten des landwirtschaftlichen Bezirksvereins ein 5 hier eine Ausstellung und Prüfung der Weine unseres Amtsbezirks stattfinden, deren Leitung zu übernehmen Hofrath Dr. Reuber freundlichst zugestimmt hat. Als Preisrichter dazu wurden in der landwirtschaftlichen Versammlung in Steinbach gewählt die Herren Verberich, Altbürgermeister von Reichelsheim, Diehm, Adlerwirth in Dertingen, Friedberg, Adlerwirth in Hölzfeld, Friedrich, Bürgermeister in Bettingen, Höner, Bürgermeister in Lembach, Keller, Bürgermeister in Gumburg, Kern, f.ä.ä. Kellermeister in Wertheim, Kettinger, Gastwirth in Freudenberg, Sautter, Geometer in Harbheim. Dieselben werden am genannten Tage, Mittags 1 Uhr, im Anker zu Bettingen zusammentreten, um die Prüfung der Weine vorzunehmen. Als Preise sind von der Centralstelle vier künstlerisch gearbeitete Weinkrüge und vier geschmackvoll ausgestattete Anerkennungsdiplome zugesagt worden. An die um 3 Uhr stattfindende Preisvertheilung wird sich ein Vortrag des Hrn. Dr. Reuber über Weinbau und Weinbehandlung anschließen. Wir hoffen, daß durch denselben sowie das ganze Unternehmen eine lebhaftere Anregung für unsere Weinbauer ausgeht werden und der Tag sich für alle Besucher zu einem recht heiteren gestalten möge. Bedingung zum Gelingen ist, daß eine namhafte Anzahl von Weinproben eingeschickt werden. Dieselben wollen in Flaschen von dreieiertel Liter Inhalt, auf welchen der Name des Eigenthümers und der Jahrgang entweder aufgeklebt oder mit Schnur sicher befestigt ist, längstens bis 22. Mai bei Hrn. Bürgermeister Friedrich in Bettingen, welcher die Entfelerung übernommen hat, abgegeben werden.

Baden, 5. Mai. Vom 3. bis 5. d. sind u. A. hier angekommen: Baron v. Toffa mit Gattin, Hofrath. Graf v. Königsberg, Stuttgart. Baron F. v. Behr-Sieck mit Bedienung, Carlsbad. Graf v. Fürstentheim, Kammerherr Hr. v. Kaiserin, Berlin. Frau v. Wolostok-Roltsch, Rußland. Graf Chreptowitsch, kaiserlich russischer Oberkammerherr, Petersburg. Baron v. Werther, königlich preussischer Wirkl. Geh. Rath, mit Gattin und Bed., Berlin. Fürstin Blafemsky mit Bed., Rußland.

© Sand, Amt Kork, 5. Mai. Am 3. Septbr. 1878 feierte Altbürgermeister Michael Rielen und dessen Ehefrau, Anna Maria, geb. Bohleber, ihre diamantene Hochzeit im Kreise ihrer 5 Kinder, 24 Enkel, 30 Urenkel. In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai farb die Ehefrau, am Nachmittag des 1. Mai folgte ihr der Gatte im Tode nach. Was der Tod an wenigen Stunden geschieden, vereinigt das gemeinsame Grab, in welches die Belebten unter allgemeiner Theilnahme am 3. d. Mts. gebettet wurden.

Donauessingen, 6. Mai. (D. W.) Die Eröffnung der Bezirks-Fohlenweide Bräunlingen wird am Sonntag den 18. Mai stattfinden. Wir zweifeln nicht daran, daß die Benützung der Fohlenweide auch in diesem Sommer eine starke sein werde. Hat doch hier der Landwirth unter äußerst günstigen Bedingungen Gelegenheit zur gefunden, naturgemäßen Aufzucht seiner Thiere, wie solche nicht alle Bezirke des Landes zu bieten vermögen.

### Vermischte Nachrichten.

— Wie man aus London berichtet, ist man mit dem Besuche beschäftigt, die neulich gesunkene Panzerbatterie „Arrogante“ zu heben. Es war freilich gelungen, das Wasser aus dem Raume des Schiffes auszupumpen, allein darauf gab das Deck dem Drucke des darauf lastenden Meeres nach. Es wird daher nothwendig sein, erst das Deck zu verfrachten.

### Nachricht.

† Darmstadt, 7. Mai. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet: Prinz Alexander von Battenberg reist am 8. Mai auf besonderen Wunsch des Kaisers von Rußland nach Livadia. In seiner Begleitung wird sich der Lieutenant Freiherr v. Niedeser befinden.

† Petersburg, 7. Mai. Die „Agence russe“ meldet: Das von Obrutscheff dem Sultan überreichte Schreiben des Kaisers von Rußland und dessen Proclamation an die Rumelien wurden in Konstantinopel sehr günstig aufgenommen. Der Sultan beauftragte demzufolge Obrutscheff, der Kommission in Philippopol anzuzeigen, der Sultan beabsichtige, von dem ihm durch den Berliner Vertrag jetzt zustehenden Rechten keinen Gebrauch zu machen. — Deutschland, Oesterreich, Frankreich und England stimmten der Wahl des Prinzen von Battenberg zu.

† Washington, 6. Mai. Das Repräsentantenhaus hat die von den Demokraten eingebrachte Bill, durch welche die Anwesenheit von Bundesstruppen in Wahlorten bei der Präsidentenwahl untersagt wird, angenommen.

### Frankfurter Kurztzettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Mai, die übrigen vom 6. Mai.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe 89	Geserr. 4% Goldrente 67 1/2
Preußen 4 1/2% Oblig. 105 1/2	Geserr. 5% Papierrente 72 1/2
Baden 5% „ 101 1/2	„ 5% „ 57 1/2
„ 4 1/2% „ 102 1/2	Bayern 4% Obl. i. Pr. d. 28r. 98 1/2
„ 4% „ 97 1/2	„ 4% „ i. Pr. d. 105r. 98 1/2
„ 4% „ 98 1/2	Rußland 5% Oblig. v. 1870
„ 3 1/2% „ v. 1842fl. —	„ 5% do. v. 1871 84
Bayern 4 1/2% Obligat. 102 1/2	„ 5% do. v. 1871 88
„ 4% „ 97 1/2	Schweden 4 1/2% do. i. Pr. —
„ 4% „ 98 1/2	Schwiz 4 1/2% Bern-Etschb. —
Württemberg 5% Obligat. 102 1/2	„ Amerika 6% Bonds 1888 v. 1865 —
„ 4 1/2% „ 102 1/2	„ 5% do. 1904r —
„ 4% „ 98 1/2	„ (1904r v. 1864) —
Nassau 4% Obligationen 98 1/2	3% Spanische —
Gr. Hessen 4% Obligat. 98 1/2	Bolle franzö. Rente 15 1/2
Geserr. 5% Silberrente 57 1/2	4 1/2% Carlsruher 109 3/4

Aktien und Prioritäten.	
Meißnerbank 154 1/2	„ „ „ 59 1/2
Badische Bank 105 1/2	5% Franz-Josef-Prior. 80 1/2
Deutsche Vereinsbank 129 1/2	6% Kronpr. Rudolf-Prior. von 1867/68 72 1/2
Frankfurter Bank 710	6% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869 72 1/2
Geserr. Nationalbank 226	5% „ „ „ „ „ 82
Geserr. Kredit-Aktien 98	5% „ „ „ „ „ 76 1/2
Deutsche Effektenbank 120 1/2	5% „ „ „ „ „ 68 1/2
4 1/2% „ „ 115 1/2	5% „ „ „ „ „ 62 1/2
4% „ „ 76 1/2	5% „ „ „ „ „ 72 1/2
5% „ „ 299 1/2	5% „ „ „ „ „ 62 1/2
5% „ „ 67 1/2	5% „ „ „ „ „ 76 1/2
5% „ „ 109 1/2	5% „ „ „ „ „ 89 1/2
5% „ „ 113 1/2	5% „ „ „ „ „ 50 1/2
5% „ „ 167 1/2	5% „ „ „ „ „ 102 1/2
5% „ „ 121 1/2	5% „ „ „ „ „ 72 1/2
5% „ „ 157 1/2	5% „ „ „ „ „ 79
5% „ „ 205 1/2	5% „ „ „ „ „ 48 1/2
5% „ „ 60 1/2	5% „ „ „ „ „ 89 1/2
5% „ „ 82 1/2	5% „ „ „ „ „ 102 1/2
5% „ „ 82 1/2	5% „ „ „ „ „ 72 1/2
5% „ „ 2 Em. —	5% „ „ „ „ „ 79
5% „ „ 77 1/2	5% „ „ „ „ „ 48 1/2
5% „ „ 78 1/2	5% „ „ „ „ „ 89 1/2

Anleihenloose und Prämienanleihe.	
3 1/2% „ „ 100 Th. —	Deut. 4% 250 L. Loose v. 1854 111 1/2
4% „ „ 100 Th. —	„ 5% 500 L. „ v. 1860 120 1/2
5% „ „ 100 Th. —	„ 100 L. Loose v. 1864 293 —
Bayr. 4% Prämien-Anl. 129 1/2	Ungar. Staatsloose 100 fl. 180 —
Badische 4% „ 129 1/2	„ „ „ 100 Th. Loose 82 1/2
3 1/2% „ 169 20	Schwedische 10-Th. Loose 50 46
Brandenb. 20-Th. Loose 86 20	„ „ „ 10-Th. Loose —
Groß-Hessische 25-L. Loose —	„ „ „ 7-L. Loose 21 80
Karlsruher 31 —	„ „ „ 40-Th. Loose 124 —

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 10 Pf. St. 20 1/2	204.17 Ducaten „ „ „ 9.56—61
Paris 100 Frs. 81.11	20-Francs-St. „ „ „ 16.20—24
Wien 100 fl. 4 1/2	Engl. Sovereigns „ „ „ 20.34—39
Disconto 1.5 3/4	Russische Imperial „ „ „ 16.70—76
Holländ. 10 fl. St. 16 —	Dollars in Gold „ „ „ 4.21

Wiener Börse, 7. Mai. Kreditaktien 262.60, Lombarden 80 —, Anglobank 114 30, Napoleonsdor 9.35. Tendenz: schwach.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

### Großherzoglich. Hoftheater.

Repertoireveränderungen.  
Donnerstag, 8. Mai. 2. Quartal. 65. Abonnementsvorstellung (statt „Ein Blatt Papier“): Zum ersten Mal: Die Frau ohne Geist, Lustspiel in 4 Akten, von Hugo Bürger. Anfang 1/2 7 Uhr.  
Freitag, 9. Mai. 2. Quartal. 64. Abonnementsvorstellung (statt „Tannhäuser“): Der Prophet, große Oper mit Ballet in 5 Akten, nach dem Französischen des Eugen Scribe, deutsch bearbeitet von L. Kellstab, Musik von Giacomo Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

**Todesanzeige.**  
L. 190. Kaffatt. Heute  
Abend 7 Uhr wurde uns  
plötzlich unser unvergesslicher Gatte,  
Vater und Bruder  
**Franz Cble, Kaufmann,**  
61 Jahre alt, durch den Tod ent-  
rissen.  
Wir bitten um stille Theilnahme.  
Kaffatt, den 6. Mai 1879.  
Die tieftrauernden  
Hinterbliebenen.

L. 193. 1. Karlsruhe. (Anzeige.)  
Russisch, Polnisch und Rumänisch.  
Zum Unterricht in diesen Sprachen beehrt  
sich ein Sprachlehrer sich zu empfehlen.  
Näheres zwischen 12 und 2 Uhr Jähringer-  
straße Nr. 67 im zweiten Stock.

**Anerbieten.**  
L. 101. 3. Ein junges Mädchen, welches  
sich zu weiterer Ausbildung in Heidelberg  
aufhalten soll, findet freundliche Aufnahme  
und mütterliche Fürsorge in einer gebildeten  
Familie.  
Adresse in der Expedition dieses Blattes.

L. 183. Eidingen.  
Ein tüchtiger  
**Schreiner**  
auf dem Bau kann sogleich  
bei **Emil Kiechschner**  
in Eidingen, Amt  
Breiten, eintreten.

**Pacht- oder Kaufgesuch.**  
L. 88. 3. Ein Landhof — bew. Schloß-  
gut — mit Garten, Weinberg oder Wald  
wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.  
Anerbieten unter S. 333 an die Expedition  
d. Bl.

**Eine Metzgerei oder  
Wirthschaft**  
L. 187. 1. oder beides mit einander verbunden, wird  
überholt zu pachten gesucht. Gest. Anträge  
unter **66739** sind zu richten an **Ka-  
senstein & Vogler, Karlsruhe.**

**Wirthschafts-  
Verkauf.**  
L. 175. 2. Eine gang-  
bare Wirthschaft mit  
Brauerei-Einrichtung, Stallung und sonsti-  
gen Räumlichkeiten in einem lebhaften,  
bedeutenden Marktflecken, an einer ver-  
kehrsreichen Poststraße gelegen, ist unter  
sehr günstigen Bedingungen sofort,  
oder erst später übernehmbar, zu verkaufen.  
Bemerkung wird, daß eine zweite Brauerei  
auf dem betreffenden Platze nicht besteht,  
und ist vorzügliche Rentabilität zweifelloß.  
Kaufinteressenten wollen sich unter Chiffre  
M. 1. an die Expedition d. Bl. wenden.

L. 176. 2. **Verkaufs-Anzeige.**  
Der Unterfertigte verkauft zwei Bier-  
pressen, nämlich eine Rastdruckpresse  
und eine Kohlenäurepresse (Bierpau-  
d-Apparat) zu billigem Preise.  
Bierbrauer **Josef Werrelein.**  
L. 160. 2. **Verkauf.**  
Der Unterfertigte verkauft zwei Bier-  
pressen, nämlich eine Rastdruckpresse  
und eine Kohlenäurepresse (Bierpau-  
d-Apparat) zu billigem Preise.  
Bierbrauer **Josef Werrelein.**

**Befanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Versteigerung einer  
Schleismühle.**  
L. 186. 1. **Kaffatt.**  
Nachbeschiebung zur Verstei-  
gerung des Schleismühlens des verstorbenen  
Herrn **Lothar v. M. v. M.**, vermittelten Bür-  
gers und Messerschmieds von hier, gehörige  
Schleismühle, welche in der Versteigerung  
vom 1. Mai d. J. den Zuschlag nicht erhielt,  
nämlich:  
Eine Schleismühle beim hiesigen  
Brauhaus, Haus Nr. 6, in der  
Ludwigstraße, mit 1 Ar 17 Meter  
Festfläche, allseitig von Stadtmauern  
umgeben;  
wird auf Antrag der Beteiligten am  
Donnerstag den 15. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhause hiesiger, der Erbteilung we-  
gen, nochmals öffentlich zu Eigentum ver-  
steigert.  
Hierzu erhalten etwaige unbekannt ge-  
worfene und Unterpfandsgläubiger auf diesem  
Bege Nachricht.  
Kaffatt, den 5. Mai 1879.  
Das Kaiserliche  
de **H. v. M.**  
vdt. **Wilsdenmann,**  
Rathschreiber.

# Groß. Hoftheater Mannheim.

Die 4. und 5. Aufführungen von Richard Wagner's  
**Rheingold und Walküre**  
finden am 21. und 22. Mai, sowie am 1. und 2. Juni (Pflingsten) statt. Die Ein-  
trittspreise hiezu sind sehr für sämtliche Plätze auf die Hälfte der feierlichen  
Preise ermäßigt.  
Bemerkungen auf diese zwei Doppelaufführungen für ganze Logen und feste  
Plätze werden von jetzt ab auf dem Hoftheater-Bureau in Mannheim entgegen  
genommen.  
L. 188. Im Verlage der Staudinger'schen Buchhandlung in Würzburg  
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:  
**Carmina burana selecta.**  
Ausgewählte lateinische Studenten-, Trint- und Liebes-Lieder des XII. und  
XIII. Jahrhunderts aus dem Codex buranus, mit neudeutschen Uebersetzungen,  
geschichtlicher Einleitung, Anmerkungen und Beigaben. Eine literatur- und kultur-  
geschichtliche Studie, zugleich ein Liederbuch.  
Von **Wolff Bernwerth von Bärstein.**  
Verfasser des „Ilorumque vivat academia!“  
Preis elegant broschirt: M. 2.40.  
Das vorliegende Buch bietet zum erstenmale Uebersetzungen aus dem deut-  
schwändigen, aber im Allgemeinen noch wenig bekannten Codex buranus — „Der  
sahrenden Schüler lateinischer Uebersetzungen“. Diese Uebersetzungen erweisen sich  
hierzu als interessante literarische Novität und haben sich dieselben, gleich dem  
beigegebenen historischen Exkurs bereits vielfach namhafter Autoritäten  
zu erweisen gehabt.

**Woch. Spinnerei und Weberei  
Emmendingen.**  
L. 186. 1. Durch die außerordentliche Generalversammlung vom 6. November  
a. p. wurde die Reduktion des Aktienkapitals von fl. 500 000. — auf fl. 600 000. —  
oder pro Actie von fl. 500. — auf fl. 600. — beschlossen. Nach vollzogener Ein-  
tragung dieses Beschlusses in das Handelsregister fordern wir nach Vorschrift des  
§ 248, bez. 243 und 245 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs unsere  
Gläubiger auf, sich bei uns zu melden.  
Emmendingen (Baden), den 6. Mai 1879.  
Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes:  
**Dominik Gack.**

**Soolbad Rappenaу.**  
Station der Linie: Heidelberg — Jagstfeld.  
L. 135. 2. Die hiesige Badanstalt, Sool- und Dampfbad, beide mit  
Sool- und Sulfwasser-Douche, Inhalations-Apparat, wird am  
**Donnerstag den 1. Juni d. J.**  
eröffnet.  
**Ludwigsaline Rappenaу, den 1. Mai 1879.**  
**Groß. Salinerverwaltung.**  
von **Christmar.**  
Bezugnehmend auf Obiges empfehle meinen Gasthof zur Saline  
dem geehrten Publikum aufs Beste.  
**Heinrich Reichardt.**

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Versteigerung einer  
Schleismühle.**  
L. 186. 1. **Kaffatt.**  
Nachbeschiebung zur Verstei-  
gerung des Schleismühlens des verstorbenen  
Herrn **Lothar v. M. v. M.**, vermittelten Bür-  
gers und Messerschmieds von hier, gehörige  
Schleismühle, welche in der Versteigerung  
vom 1. Mai d. J. den Zuschlag nicht erhielt,  
nämlich:  
Eine Schleismühle beim hiesigen  
Brauhaus, Haus Nr. 6, in der  
Ludwigstraße, mit 1 Ar 17 Meter  
Festfläche, allseitig von Stadtmauern  
umgeben;  
wird auf Antrag der Beteiligten am  
Donnerstag den 15. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhause hiesiger, der Erbteilung we-  
gen, nochmals öffentlich zu Eigentum ver-  
steigert.  
Hierzu erhalten etwaige unbekannt ge-  
worfene und Unterpfandsgläubiger auf diesem  
Bege Nachricht.  
Kaffatt, den 5. Mai 1879.  
Das Kaiserliche  
de **H. v. M.**  
vdt. **Wilsdenmann,**  
Rathschreiber.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

Veränderungen vor oder in der Tagfahrt vom  
23. d. M. nicht angemeldet haben, werden  
hiemit von der vorhandenen Masse ausge-  
schlossen.  
2. Wich gemäß § 1060 Pr. Ord. an-  
gefragt:  
Die Ehefrau des Gantner'schen,  
Maria Anna, geb. Bögel, von Pring-  
bach, wird für berechtigt erklärt, ihr  
Vermögen von dem ihres Ehemannes  
abzulösen.  
S. R. B.  
Kaffatt, den 26. April 1879.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
Eichardt.

**Handelsregister-Einträge.**  
L. 100. Nr. 9053. Emmendingen.  
Unter D. 3. 105 des Firmenregisters wurde  
eingetragen:  
Firma D. S. Epstein in Eich-  
stetten. Inhaber der Firma ist Kauf-  
mann David Samuel Epstein von  
Eichstetten.  
Nach Eintragung vom 23. Februar d. J.  
mit Marie Rothchild von Kaffatt hat jeder  
Theil 50 M. in die Gemeinschaft eingewor-  
fen, alles andere gegenwärtig und zukun-  
ftig, liegende und fahrende, aktive und pas-  
sive Vermögen wurde davon ausgeschlossen.  
Emmendingen, den 25. April 1879.  
Groß. bad. Amtsgericht.  
v. Weiler.

**Zwangversteigerungen.**  
L. 209. 1. Ueberlingen.  
**Ankündigung.**  
In Folge richterlicher Ver-  
fügung werden aus der Gant-  
nasse des Johann Walzel von Bonn-  
dorf nachbeschiebene Liegenschaften  
Dienstag den 20. Mai d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in dem Rathhause zu Bönndorf nochmals  
öffentlich versteigert und erfolgt der end-  
gültige Zuschlag, wenn der Schätzungspreis  
auch nicht geboten wird.  
Beschreibung der Liegenschaften:  
Gemarkung Bönndorf:  
Ein zweistöckiges Wohnhaus in  
Ort mit 1 Ar 98 Meter Gebäu-  
deplatz 4,390  
Eine sechsbändige Frucht- und  
Futterweide alda mit 4 Ar 77  
Meter Gebäu- 4,970  
Ein Wasch- und Badhaus alda  
mit 27 Meter Gebäu- 90  
Schweinefaltungen alda mit Ge-  
bäudeplatz 90  
Holzremise alda mit Gebäude-  
platz 90  
6 Ar 3 Meter Hofstätte bei obigen  
Gebäulichkeiten, Pos. 1 mit-  
tagig.  
2 Ar 34 Meter Gemüsegarten  
beim Hans 350  
57 Ar 87 Meter Baumgarten im  
Dorf 2,400  
1 Hektar 68 Ar 67 Meter Wiesen  
im Giller und Kohlbrunn 3,940  
14 Ar 38 Meter Baumgarten  
im Dorf 500  
54 Ar 18 Meter Wiesen in Moos-  
wiesen 1,000  
55 Ar 26 Meter Wiesen in  
Orchardwiesen 1,200  
33 Ar 52 Meter Wiesen im  
obern Ried 1,000  
13 Ar 59 Meter Wiesen im Un-  
terried 200  
49 Ar 28 Meter Wiesen alda 800  
67 Ar 77 Meter Wiesen in  
Schwarzwiesen 1,700  
26 Ar 10 Meter Wiesen im Brühl  
10 Hektar 23 Ar 21 Meter Acker-  
feld, Gemarkung Breite 19,200  
3 Hektar 28 Ar 5 Meter Acker,  
der Mooswiesenader 6,950  
9 Hektar 5 Ar 77 Meter Acker,  
Gemarkung Bönndorf 11,800  
5 Ar 31 Meter Gras- u. Baum-  
garten im Dorf 200  
1 Hektar 70 Ar 28 Meter Acker,  
Gemarkung Breite 3050  
1 Hektar 33 Ar 38 Meter Acker  
alda 2750  
18 Ar 54 Meter Wiesen in  
Schwarzwiesen 350  
72 Ar 54 Meter Wiesen in Moos-  
wiesen 1,700  
38 Ar 70 Meter Wiesen im  
Gillen 900  
44 Ar 37 Meter Wiesen im  
obern Ried 1,100  
54 Ar 27 Meter Acker, Gemarkung  
Leinloch 650  
79 Ar 92 Meter Wald alda 650  
1 Ar 80 Meter Acker Krautland  
im Ried 50  
Gemarkung Ludwigs-  
hagen:  
Nr. 666. Plan Nr. 10. 2 Morgen  
181 Ruten Acker 1,000  
Sa. 73,420

**Versteigerung einer  
Schleismühle.**  
L. 186. 1. **Kaffatt.**  
Nachbeschiebung zur Verstei-  
gerung des Schleismühlens des verstorbenen  
Herrn **Lothar v. M. v. M.**, vermittelten Bür-  
gers und Messerschmieds von hier, gehörige  
Schleismühle, welche in der Versteigerung  
vom 1. Mai d. J. den Zuschlag nicht erhielt,  
nämlich:  
Eine Schleismühle beim hiesigen  
Brauhaus, Haus Nr. 6, in der  
Ludwigstraße, mit 1 Ar 17 Meter  
Festfläche, allseitig von Stadtmauern  
umgeben;  
wird auf Antrag der Beteiligten am  
Donnerstag den 15. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhause hiesiger, der Erbteilung we-  
gen, nochmals öffentlich zu Eigentum ver-  
steigert.  
Hierzu erhalten etwaige unbekannt ge-  
worfene und Unterpfandsgläubiger auf diesem  
Bege Nachricht.  
Kaffatt, den 5. Mai 1879.  
Das Kaiserliche  
de **H. v. M.**  
vdt. **Wilsdenmann,**  
Rathschreiber.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 164. 2. **Bruchsal.**  
Die Lieferung von 2000 Zentner Saa-  
rlofen und 800 Zentner Rührlofen für die  
hiesige Stadtgemeinde soll im Submissionss-  
wege vergeben werden.  
Angebote hierauf (frei Station Bruchsal)  
sind bis 12. d. Mts. anher einzureichen.  
Bruchsal, den 1. Mai 1879.  
Der Stadtrath.  
H. d. Gantner.

**Bekanntmachung.**  
L. 191. **Karlsruhe.**  
**Groß. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.**  
Am 20. Juni d. J. treten im Verkehr  
zwischen Mannheim, Heidelberg (Hof. u.  
Karlsruhe) und Neckargemünd einerseits  
und Württembergischen Station via Jagst-  
feld andererseits erhöhte Billetpreise und  
Gepäcktarife in Kraft. Näheres bei diesfelli-  
ger Stelle.  
Karlsruhe, den 6. Mai 1879.  
General-Direktion.

**Hutlieferung.**  
L. 184. 1. **Karlsruhe.**  
Die für 1880 erforderlichen 232 Stra-  
ßenwärt-Dienststoffe sollen im Submis-  
sionswege in Lieferung gegeben werden.  
Gebilligte Angebote wollen versiegelt und  
mit obiger Aufschrift versehen bis  
Samstag den 17. Mai 1879,  
Vormittags 10 Uhr,  
anher eingereicht werden.  
Näheres können bei jeder Wasser- und  
Straßenbau-Inspektion und bei diesfelli-  
ger Expedition eingesehen werden. Bei letzterer  
liegen auch die Bedingungen zur Einsicht-  
nahme an. Abschriften hiervon werden  
gegen Einzahlung von 70 J. in Brief-  
marken portofrei abgegeben.  
Karlsruhe, den 2. Mai 1879.  
Groß. Oberdirektion des Wasser- und  
Straßenbau-  
Baur.  
Kirchberger.

**Zwangversteigerungen.**  
L. 255. **Hardheim.**  
**Steigerungsan-  
kündigung.**  
Am Samstag dem 10. d. M., halb  
2 Uhr, werden der entmündigten Rosina  
Göh in Höpfigen in Folge richterlichen  
Antrages im Rathhause zu Höpfigen u. a.  
1. 32 Ruten Acker in den alten Weingärten,  
neben Jos. Alois Sauer, Will und Egid  
Lud. Sauer,  
2. 1 Br. Acker in den Salztrögen, neben  
Egid Jos. Popp, Will und Johann Egid  
Grenlich,  
3. 5 Ruten Wiesen in den roten Wiesen,  
neben Frz. Thomas Sauer u. Jos. Anton  
Dör,  
öffentlich versteigert und um das höchste  
Gebot zugeschlagen.  
Hievon erhält der diesfelli- unbekannt  
sich anhaltende Vorzug- Gläubiger Adolf  
Germann Göh von Höpfigen mit der An-  
forderung Nachricht,  
a. den Betrag seiner befalligen Forde-  
rung längstens in der genannten  
Tagfahrt anzumelden, ansonst die auf  
Grund der Vertheilung geschiedene  
Zahlung des Steigerungspreises die  
Verstrung des verzeigten Gutes  
von Vorzugsrechten bewirkt;  
b. am Gerichtstage einen Gemalthaber  
zu bestellen und hierauf namhaft zu  
machen, ansonst alle weiteren Ver-  
fügungen in dieser Sache mit der glei-  
chen Wirkung, wie wenn sie dem  
Ausgesprochenen selbst eröffnet worden  
wären, an der Gerichtstafel ange-  
schlagen würden.  
Hardheim, den 26. April 1879.  
Groß. Notar  
L. M. H. L.  
L. 211. **Schönau.**  
**Steigerungsan-  
kündigung.**  
In Folge richterlicher Verfügung werden  
dem Johann Bernauer (Wirt) in Todt-  
nau nachbeschiebene Liegenschaften  
Dienstag den 3. Juni d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
auf dem Rathhause Todtnau  
öffentlich versteigert und erfolgt der Zu-  
schlag, wenn der Anschlag oder